

Regula Hess
Dorfstr. 28
8307 Effretikon

KR-Nr. 358/2016

An die
Geschäftsleitung des
Kantonsrates
8090 Zürich

Einzelinitiative

betreffend Kleinkinderbetreuungsbeiträge / Mutterschaftsurlaub

Antrag:

Die sehr tiefen Ansätze der Kleinkinderbetreuungsbeiträge auf dem Niveau des Jahres 2005 (vor der Erhöhung der Ansätze) bis das Kind 1.5 Jahre alt ist sind wieder einzuführen, oder eine gleichwertige Versicherung, die eine Absicherung von Familien/Einelternfamilien mit tiefem Einkommen ermöglicht. Das ist im Wohl der Familie, des Wohls der Kinder und der Zukunft.

Begründung:

Die Bindung zwischen Mutter und Kind in den ersten Jahren ist unbestritten wichtig für das Kind und die Mutter-Kind Beziehung. Ausserdem hat die Natur durch das Stillen sichergestellt, dass diese Bindung stattfindet, da durch das Stillen die Mutter in engem Kontakt mit dem Kind ist und diese Abhängigkeit die Bindung sicherstellt. Ausserdem beugt das Stillen Krankheiten vor, stärkt das Immunsystem und beugt Übergewicht vor. Die enge Bindung legt die psychische Basis für eine stabile und starke Persönlichkeit.

In der Schweiz hat eine Mutter nach der Geburt genau 16 Wochen Mutterschaftsurlaub, die finanziell abgesichert sind. Wenn sie finanziell in einer guten Situation ist (d.h. sie ist in einer Partnerschaft und ein Einkommen ist ausreichend für die Familie), kann sie wählen ob sie eine Auszeit nimmt für die kleinen Kinder. Wenn die oben genannten Punkte nicht zutreffen, wird sie gezwungen sein, baldmöglichst weiterzuarbeiten. Oft liegt finanziell keine längere Pause oder Reduktion des Pensums drin.

Diese Situation ist unhaltbar. Es ist nicht hinzunehmen, dass in der Schweiz die Mutter in ihrer verletzlichsten Phase nicht minim geschützt und unterstützt wird. Ganz abgesehen von den psychischen Folgen für die Kinder. Die ersten 1-2 Lebensjahre sind enorm wichtig, und eine Belastung der Mutter überträgt sich auf die Kinder. Nicht ohne Grund kennen die meisten unserer Nachbarländer einen Mutterschaftsurlaub, der 1-2 Jahre dauert. Das Stillen im ersten Jahr ist sonst auch nicht möglich. Ich behaupte sogar, dass viele Verhaltensauffälligkeiten auf die fehlende Bindung in der ersten Jahre zurückzuführen sind. Was nützt Kesb und Co. Therapien wenn man diese Zeit nicht schützt? Das ist ein Widerspruch.

Keine Familie will sich schon am Anfang einer Zeit, in der wegen der Pensum Reduktion weniger Einkommen zur Verfügung steht und die Ausgaben durch die Kinder steigen (wieviel kostet ein Kind schon wieder bis es 25 Jahre alt ist? Waren es mehr als 100'000 Franken?) mit der Sozialhilfe verschulden.

Die Wege der Familien sind individuell aber durch diese sehr wichtige Absicherung kann jede Mutter wählen, ob sie bei dem Kind bleiben will, es nimmt ihr viel Druck weg und sie hat Zeit sich auf die neue Situation einzulassen und die Zukunft zu organisieren. Ausserdem kann jede Mutter wenn sie möchte ein Jahr lang stillen, und das wirkt sich auf die psychische und physische Gesundheit des Kindes positiv aus. Nicht zuletzt hat es von der Gesellschaft und Politik an die jungen Familien geschuldete Signalwirkung:

- Die Erziehungsarbeit ist wichtig
- Die Erziehungsarbeit ist streng
- Die Erziehungsarbeit wird von der Gesellschaft anerkannt und wertgeschätzt
- Es ist nicht das gleiche, ob man Kinder hat oder nicht: Kinder hat man nicht nur nebenbei.

Diese Werte sind nicht nur für die Eltern, sondern auch und in erster Linie für die Gesellschaft und gerade für die ersten Jahre zentral.

Effretikon, 27. Oktober 2016

Mit freundlichen Grüßen

Regula Hess